

Massive Proteste: AfD-Vortrag abgebrochen

Erfolg für die Demonstranten: Nach massiven Protesten von mehr als 350 Studenten, Gewerkschaftern und Politikern ist eine Veranstaltung der Alternative für Deutschland (AfD) in der Lüneburger Leuphana Universität am Freitagabend abgebrochen worden. Nach NDR Informationen kam die Absage vom Veranstalter, der AfD, selbst. Gegenüber NDR.de sagte eine Polizeisprecherin, es habe ein Gefahrenpotenzial bestanden. "Die Gemüter sind hochgekocht", so die Sprecherin weiter. Es kam zu Rangeleien, als die Polizei die etwa 20 AfD-Unterstützer in den Hörsaal eskortierte. Die Beamten setzten daraufhin Pfefferspray ein. Dann begann der Vortrag der AfD mit Verzögerung, doch nach etwa 15 Minuten wurde die Veranstaltung abgebrochen. Die Nachricht, von der Polizei über Lautsprecher verbreitet, löste Jubel bei den Demonstranten aus. "Ihr könnt nach Hause fahr'n, ihr könnt nach Hause fahr'n", wurde den AfD-Sympathisanten entgegengerufen.

Antifa attackiert Polizei

Zwei Gegendemos hatte es in Lüneburg gegeben, Studentengruppen und mehrere Initiativen hatten zu den Protestaktionen gegen den Vortrag der AfD aufgerufen. Während die Studenten zu großen Teilen friedlich blieben, kam es aber aus dem Block der Antifa zu Angriffen gegen Polizisten. Unter den Antifa-Mitgliedern befanden sich nach Polizeiangaben auch verummte Personen. Die Studenten störten den Vortrag der AfD, indem sie mit vielen Händen gegen die Scheiben des Hörsaales klopfen - ohne, dass sie die Scheiben zerstörten. Nach dem Abbruch der Veranstaltung wurden die AfD-Unterstützer erneut unter Polizeischutz vom Uni-Gelände weggeführt. Die Studenten feierten ihren Triumph anschließend in der Uni.

Uni kündigt Nutzungsvertrag

Vorausgegangen war ein Beschluss des Lüneburger Verwaltungsgerichtes, das der AfD das Recht zugesprochen hatte, am Freitagabend einen Hörsaal für die Zusammenkunft zu nutzen. Unter anderem sollte dort der AfD-Politiker Marcus Pretzell auftreten, der für die Partei im EU-Parlament sitzt. Zuvor hatte die Universität die AfD gebeten, einen anderen Veranstaltungsort zu wählen. Das wurde jedoch abgelehnt. Wegen der erwarteten Störung des Lehrbetriebes hatte die Uni nach heftigen Protesten den Nutzungsvertrag für den Raum schließlich gekündigt.

Senat hat zu Protesten aufgerufen

16 Gruppen, Parteien und Gewerkschaften hatten sich in einer Resolution gegen Veranstaltungen rechter Gruppen an der Leuphana ausgesprochen. Auch der Senat der Universität hatte die Veranstaltung missbilligt und dazu aufgerufen, "friedlich und aufklärerisch jeglichen menschenverachtenden Inhalten überall und jederzeit entgegenzutreten", wie es in einer Stellungnahme hieß. Die Raumvergabe an die AfD Lüneburg sei wegen der rechtlichen Gleichbehandlung aller Parteien geschehen. AfD-Politiker Pretzell hatte zuletzt gefordert, an der deutschen Grenze notfalls mit Gewalt gegen Flüchtlinge vorzugehen. Für Gunter Runkel von der AfD in Lüneburg hat das nichts mit der Veranstaltung in der Uni zu tun. "Ich kann nicht erkennen, dass der Auftritt Pretzells provokant sein könnte."

Wütender Protest gegen die AfD

Marcus Pretzell kommt in der Uni nicht zu Wort – Polizei setzt Pfefferspray ein

Um 19.59 Uhr verließ Marcus Pretzell den Campus an der Scharnhorststraße in seinem Auto – umringt von Polizisten war er zu seinem Wagen gelangt. Der Europa-Abgeordnete der AfD wurde von wütenden Sprechchören von Studenten begleitet: „Hau ab, hau ab!“ Die Partei hatte den geplanten Vortrag in Absprache mit Polizeieinsatzleiter Roland Brauer aus Sicherheitsgründen abgebrochen – der Protest war zu massiv.

Wie berichtet, hatte der Lüneburger AfD-Kreisverband vor dem Amtsgericht durchgesetzt, eine Veranstaltung in der Uni abhalten zu können. Daran hatte der Widerstand des Senats der Uni nichts geändert.

Uni-Präsident Sascha Spoun sagte im Hörsaalgang: „Wir leben in einem Rechtsstaat.“ Das Gericht habe entschieden, die Uni werde sich an die Vorgabe halten, auch wenn er „die Einstellung Pretzells nicht teile“. Er rechne mit friedlichem Protest, der Diskurs in der Zivilgesellschaft gehöre zu den Werten, die man vermittele. Doch viele der 500 Studenten wollten offenbar nicht diskutieren, sondern forderten: „Kein Hörsaal für die AfD!“ Pretzell und Zuhörer kamen nur mit Mühe ins Gebäude, die Polizei, mit einer halben Hundertschaft vertreten, ermöglichte den Zugang.

Johann Basko vom AstA-Sprecherkollektiv hatte zuvor erklärt, man stehe hier, um gegen die „zum Teil menschenverachtenden Äußerungen der AfD“ Stellung zu beziehen. Ein Mann wie Pretzell passe nicht in eine Uni, die sich vielfältig für Flüchtlinge einsetze. Er hatte mit AfD-Kreischef Ernst-August Röttger vereinbart, dass einige Studenten in den 230 Zuhörer fassenden Hörsaal hinein dürften, um zu debattieren. Am Ende saßen gut 40 Menschen im Saal, davon mehr als die Hälfte Journalisten und Demonstranten.

Röttger sprach zur Begrüßung über das alte AfD-Thema: die Euro-Rettung. Pretzell kam erst gar nicht zu Wort: Demonstranten trommelten gegen die Scheiben und lösten einen Brandalarm aus, die Alarmanlage jaulte. Doch in Einzelgesprächen blieb Pretzell bei seinen umstrittenen Äußerungen: Als Ultima Ratio, also letztes Mittel, sei an Grenzen auch Schusswaffengebrauch denkbar, um Flüchtlinge zu stoppen. Das wollte er aber gar nicht: „Ungarn hat ja auch einen Weg gefunden.“ Damit spielte er auf das Abriegeln mit Zäunen an.

Nachdem es zu Rangeleien mit der Polizei gekommen war, bei denen Beamte Pfefferspray gegen Studenten einsetzten, ließ Pretzell und nicht Kreischef Röttger die Veranstaltung abbrechen: „Die Leute sollen sicher rauskommen.“ Medial sei die Veranstaltung trotzdem ein Erfolg, die Bilder sprächen gegen die Protestierer. Pretzell, der das Tohuwabohu sichtlich genoss, kündigte an, er komme „gerne wieder“.

Allgemeine Zeitung Uelzen, 05.12.2015

Studenten vertreiben AfDler

Kein Pretzell-Vortrag an der Leuphana / Polizei setzt Reizgas ein / Verletzte

Heftige Szenen an der Leuphana-Universität Lüneburg gestern Abend: Nach ersten Schätzungen protestierten bis zu 500 Personen gegen den Auftritt des Europaabgeordneten der Alternative für Deutschland (AfD), Marcus Pretzell. Die demonstranten, die zum überwiegenden Teil wohl Studenten, aber teilweise auch Anhänger der linken und antifaschistischen Szene waren, riefen Sprechchöre („Alerta, Alerta, Antifascista!“, „Eure Eltern hätten sich geschämt!“), polterten an die gläsernde Außenwand des Hörsaals und lösten möglicherweise den Feuersalarm aus, der mit seinem

andauernden, schrillen Ton jeden Vortrag unmöglich machte.

Die Polizei sicherte die Veranstaltung im Gebäude und außen mit Beamten einer Bereitschaftshundertschaft. Besucher des Vortrages konnten nur unter enger Polizeibegleitung in den Hörsaal und später wieder hinaus gelangen. Eine Polizeisprecherin konstatierte gegenüber der AZ eine „heftige Stimmung“, lautstarken, friedlichen Protest der Studenten und eher vorhandene Gewaltbereitschaft bei einer Gruppe . Die überwiegend der Antifaschistischen Szene zugerechnet werden könne. Gegen diese sei Reizgas eingesetzt worden. Vom Gas und durch Rangeleien wurden mehrere Personen verletzt.

Kaum mehr als 20 Zuhörer waren gekommen, um Pretzells Vortrag zu Bürgerrechten zu hören. Zuvor hatte es ein rechtliches Ringen darum gegeben, ob die Veranstaltung überhaupt stattfinden dürfe. Die Uni hatte versucht, die Veranstaltung wegen „erheblicher Bedenken“ abzusagen. Pretzell feierte den Erfolg auf Facebook als „Durchsetzen der Demokratie“. Gegen 19.30 Uhr musste der AfD-Politiker aber einsehen, dass die Universität recht hatte mit ihren Bedenken bezüglich der „störungsfreien Durchführung der Veranstaltung.“ Um 20 Uhr gelangte Pretzell unter Polizeischutz zu seinem Auto und fuhr ab – einen Vortrag gab es nicht.